

Laibacher Zeitung.

N^o 194.

Mittwoch am 25. August

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwermalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Am 21. August 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in sämmtlichen Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 161. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 28. Juli 1852, womit bekannt gemacht wird, daß in Folge a. h. Entschliesung vom 3. Februar 1852 im lombardisch-venet. Königreiche neue Kupfermünzen eingeführt werden.

Nr. 162. Die Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landescultur und Bergwesen vom 13. August 1852, gültig für das Herzogthum Salzburg, wodurch in Folge a. h. Entschliesung vom 19. Juli 1852, das dortige Landesgericht allein zur Verhandlung und Entscheidung aller von der Forstregulierungs-Ministerial-Commission auf den Rechtsweg gewiesenen oder noch zu verweisenden Waldeigentums-Ansprüche als erste Instanz bestimmt wird.

Nr. 163. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. August 1852, wirksam für alle Kronländer des Reiches, mit Ausnahme des Militärgränzgebietes, womit jene Staatscassen namhaft gemacht werden, bei denen die Caution für Herausgabe einer periodischen Druckschrift politischen Inhaltes, oder im Falle einer gerichtlichen Verurtheilung einer periodischen Druckschrift, erlegt werden kann, und der Erlaß vom 24. März 1849 (Nr. 190 des Reichsgesetzblattes) außer Geltung gesetzt wird.

Nr. 164. Die Verordnung des Justizministeriums vom 19. August 1852, wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich, Dalmatien, Galizien mit Krakau, Bukowina und Siebenbürgen, wodurch im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und der obersten Polizei-Behörde diejenigen Behörden bestimmt werden, von denen bis zur Einführung der Staatsanwaltschaft in den obigen Kronländern die in den §§. 15, 17 und 20 der Prefordnung vom 27. Mai 1852 (Nr. 122 des Reichsgbl.) dem Staatsanwälte zugewiesenen Amtsverrichtungen zu besorgen sind.

Ebenfalls heute den 21. August 1852 wird ebenda ausgegeben das alphabetische Inhalts-Verzeichniß zu der Justizgesetzsammlung über die vom 2. März 1835 bis Ende December 1841 erschienenen Justizgesetze, sammt dem Titelblatte für den, diese sieben Jahrgänge der Justizgesetzsammlung umfassenden Band, womit die erste Abtheilung dieser Sammlung von der Regierungsperiode Sr. Majestät Kaiser Ferdinand des Ersten geschlossen ist. Dies wird mit Bezug auf die, der „Wiener Zeitung“ vom 26. October 1851, Nr. 256, eingeschaltete Kundmachung hiemit bekannt gegeben.

Am 14. August 1852 wurde ferner ebenda ausgegeben und versendet: die serbisch-deutsche und die polnisch-deutsche Doppelausgabe des XX. Stückes des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1852, dann die italienisch-deutsche Doppelausgabe des XLIV. Stückes vom Jahre 1852 des Reichsgesetzblattes.

Am 18. August 1852 wurde ebenda ausgegeben und versendet: die ruthenisch-deutsche Doppel-

ausgabe des LXXXV. Stückes des allg. Reichsgesetzblattes vom Jahre 1850, und am 21. August 1852 endlich ist das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1852, in sämmtlichen neun Doppelausgaben herausgegeben und versendet worden.

Wien, am 20. August 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Gurkfeld, 19. August.

A. S. Mit welcher Loyalität die biedern Bewohner der Stadt Gurkfeld an die allerhöchste Dynastie ergeben sind, kann wohl nur Derjenige beschreiben, welcher stets Gelegenheit hat, sich von den unter denselben allgemein herrschenden, patriotischen Gesinnungen zu überzeugen. Nachstehende Schilderung mag die Wahrheit dieser Thatfache näher bekunden: Schon einige Tage vorher hatte die Stadtgemeinde das Verlangen laut werden lassen, den 18. August auf eine recht würdige Weise zu feiern. So wurde dieser fromme Wunsch auch realisiert, indem das hohe Geburtsfest Seiner Majestät, unseres allernächsten Kaisers, mit der thumlichsten Solennität begangen worden ist. Am 17., als am Vorabende, hatte die hiesige, aus einheimischen Bürgersöhnen bestehende exacte Musikbande, unter der Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Anton Salmitsch, vor den Wohnungen des Hrn. Bezirks-Richters und des Hrn. Bezirks-Commissärs eine vortreffliche Serenade, welcher der Zapfenstreich voranging, veranstaltet, wobei zugleich vielfältige Pöllerschüsse weit hinüber in's benachbarte Steyer-Land verhallten. Hierauf durchzog die genannte Capelle unter Fortsetzung ihres lieblichen Spiels triumphirend die ganze Stadt hinab und hinauf, und ließ hiebei die gemüthliche Melodie der Volkshymne erklingen. Derselben folgte eine große Volksmasse, welche die hohe Bedeutung dieses jubelnden Vorganges innigst zu beherzigen strebte. In aller Früh des 18. verkündete das harmonische Geläute der Glocken, sowie das endlose Knallen der Pöllier die Wichtigkeit des anbrechenden schönen Tages, während die Musik von einem Ende zum andern ziehend, die auf eine entzückende Weise ausgeführte Tagreveille spielte. Bei diesem frohen Anlasse erwachten in den Gemüthern Aller die Erinnerungen an den freundigen Moment, welcher unserm jugendlichen Monarchen das Licht der Welt erblicken ließ.

Um die 10. Vormittagsstunde versammelten sich alle hierortigen Herrn Beamten, die k. k. Gensd'armarie und die übrigen k. k. Diener, dann der Stadtgemeinde-Vorstand nebst mehreren Standespersonen und Bürgern der Stadt, und einer großen Anzahl Andächtiger von verschiedenen Gegenden in der Kirche St. Johann Bapt., wo von dem hochwürdigem Hrn. Stadtvikar Simon Sina unter Assistentz ein solennes musikalisches Hochamt, unter Absingen der bekannten Volkshymne, celebrirt und mit einem feierlichen Te Deum geschlossen wurde. Bei dieser feierlichen Function, während welcher die Hauptmomente mit den üblichen Salven signalisirt wurden, erhoben sich aus den Herzen der gerührten Volksmenge die inbrünstigsten Dankgebete zu dem allmächtigen Vater im Himmel, der uns das theuere Oberhaupt, unseren allgeliebten Landesvater schenkte, vereinigt mit der auf-

richtigen kindlichen Bitte, daß der Geber alles Guten dieses edle, unschätzbare Geschenk zum Heil und Segen seiner treuergebenen Völker noch eine lange Reihe von Jahren im steten Wohlsein und Glück erhalten möge.

Vor der Kirche defilirte und paradirte die hiesige Bürger-Miliz, deren musterhafte Haltung insbesondere hervorgehoben zu werden verdient.

Um die Festlichkeit zu verherrlichen, fand am Abend eine glänzende Beleuchtung Statt. Alle Fenster der Häuser waren mit Blumenkränzen decorirt, und mit hellbrennenden Kerzen ausgestattet.

Hierauf zog ein ausgezeichneteter Fackelzug durch die ganze Stadt.

Ein anschauungswürdiges Transparent zierte eine ganze Fensterreihe der Wohnung eines k. k. Herrn Straßenbaubeamten, welches von ihm selbst errichtet wurde. Dasselbe bestand aus einer verschiedenfarbigen Krone mit sinnigen Denksprüchen an unseren gefeierten, gütigsten Länderherrscher. Diese begeisternden Scenen boten jedem forschenden Auge einen herrlichen Anblick. Ahermalige Musik-Piecen, mit Zapfenstreich begleitet, und donnerndes Pöllergebü schlossen den mit Freuden durchbrachten, unvergeßlichen Tag. Daß aber auch den ganzen Tag und Abend hindurch bei männlichen Gelagen unserm allergn. Landesfürsten Franz Joseph I., Dem ja ganz die Weihe dieses Festtages gegolten hat, Toaste mit enthusiastischen, tausendfachen Vivatrufen ausgebracht wurden, darf nicht erst erwähnt werden.

Möge der Allgütige diese frohe Feier uns noch oft, ja recht oft erneuern, und die Herzen aller Völker Oesterreich's mit der Gluth der festesten Treue und Anhänglichkeit an das durchlauchtigste Kaiserhaus entflammen lassen, damit in unserer Gesamtmonarchie stets Friede und Einigkeit — dieses unschätzbare Glück — walten möge.

O e s t e r r e i c h .

Triest, 23. August. Die „Trierter Z.“ bringt folgende neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyd dampfers „Imperatrice.“

Durch die neueste Levantener Post erfahren wir Näheres über den am 5. I. M. in Constantinopel erfolgten Ministerwechsel. Am demselben Tage, Nachmittags um 5 Uhr, verkündete der Kammerherr Ziver Aga in der Pforte dem Großvezier Reschid Pascha, daß der Sultan ihn seiner bisherigen Würde entheben, und gleichzeitig theilte der Cabinetssecretär Ferid Effendi dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, seine Ernennung zum Großvezier mit. Am folgenden Tage, obwohl Freitag, waren sämmtliche Bureaux der Pforte geöffnet. Die Minister und Würdenträger versammelten sich im Saale des großen Rathes, um den Hatischerif, betreffend die neuen Ernennungen, zu vernehmen. Außer den Erwähnten wurde nämlich der Commandant der Leibgarde, Reschid Pascha (statt Achmet Fetih's) zum Feldzeugmeister, Haireddin Pascha zum Polizeiminister, Abdi Pascha zum Commandanten der Leibgarde, dann Behjihi Pascha und Mahmud Pascha zu Gouverneuren von Kurdistan und Angora ernannt. Der Hatischerif wurde in üblicher Weise der Pforte überreicht. Dem Träger desselben, Serim Bei, folgte der neue Großvezier, begleitet vom Schech-ul-Islam. Von Batsche-Kapussu bis zum Pfortenhofe bildeten

die Truppen mit dem Musikcorps an der Spitze eine doppelte Hecke, und von allen Seiten strömte das Volk herbei, um den neuen Großvezier zu begrüßen. — Die Ernennung Fuad Effendi's zum Minister des Auswärtigen erfolgte erst am 8. I. M.

Das Journal de Constantinople widmet den ausscheidenden und eintretenden Staatsmännern einen Panegyricus, aus dem man schließen muß, daß Reschid Pascha bald zum vierten Male das Großvezieramt übernehmen werde. „Reschid Pascha's Laufbahn“, sagt es, „ist Jedermann bekannt. Sie begann im Jahre 1839 mit dem Hatischerif von Gülhane, und mit ihm trat die Wiedergeburt der Türkei ein. Seitdem stand sein Name mit jeder erspriesslichen Maßnahme stets in inniger Verbindung. Seit 1840 verzog sich auch nicht ein Jahr, daß die Regierung nicht irgend ein neues großes Werk unternahm; keine Frage wurde gelöst, ohne daß Se. Heiligkeit der Sultan sich bei der tiefen Weisheit und den gründlichen Kenntnissen Reschid Pascha's Rath's erholte hätte. Dieser treue und ergebene Diener des Reiches, der erste unter den befähigten Männern, steht jetzt in der Fülle seiner Kraft und wird, wenn der Sultan ihn als erprobten Politiker und Diplomaten wieder in den Rath beruft, wie immer seinen erleuchteten Geist, seine Weisheit, seine Rechlichkeit und Vaterlandsliebe mit sich bringen. Wahrhaft gute Monarchen lassen die bedeutenden Männer, die ihnen von der Vorsehung zur Ausübung großer Thaten verliehen worden sind, nicht lange feiern. Die Umbildung des Reiches ist von ihrem Höhepunkt noch entfernt, und da die Zahl thatkräftiger Männer in der Türkei gering ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß früh oder spät die Befähigten berufen werden müssen, um das begonnene Werk zu vollenden und den Erfolg zu sichern. — Ali Pascha's Name erreicht freilich nicht den Glanz jenes seines Vorgängers, aber seit mehreren Jahren gingen beide auf dem Pfade des Fortschrittes Hand in Hand. Die Laufbahn des neuen Großveziers ist trotz seiner Jugend durch die hervorragenden Posten bezeichnet. Kaum hatte er das Uebersetzungsbureau verlassen, als er zum ersten Gesandtschaftssecretär in Wien, später zum Dragoman des großherrlichen Divans, dann der Reihe nach zum Gesandten in London, zum Musteschar des Ministeriums des Aeußern, zum Präsidenten des Staatsraths und zwei Mal zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wurde.“

„Ali tritt ganz in Reschid's Fußstapfen, und der Meister darf stolz auf seinen Schüler sein. Eben so gerecht wie großmüthig, und seinem Monarchen treu ergeben, ist er in der Schule des Patriotismus und des Edelstimmes groß gezogen worden, und keiner, der Bescheidene selbst etwa ausgenommen, wird durch seine Erhebung zum Großvezier überrascht gewesen sein. — Achmet Ferbi hatte sich ein sehr wichtiges Departement geschaffen. Die türkische Artillerie verdankt ihm ihren großen Fortschritt. Mehemet Reschid wird ihn würdig ersetzen. Er hat seine Studien in Frankreich und Mex vollendet, und unter seiner Leitung wird es bei den von seinem Vorgänger eingeführten Verbesserungen nicht sein Bewenden haben. — Nun, da Ali Pascha die höchste Stufe des Staatsdienstes erklimmt, konnte keine bessere Wahl zu seinem Erbsapfmanne, als in Fuad Effendi getroffen werden. Dieser tüchtige Diplomat ist eben so beharrlich als versöhnlich, eben so ruhig als entschlossen, durch seinen Edelstimm und als ausgezeichneten Schriftsteller (er ist auch der französischen Sprache vollkommen mächtig) ist er in Europa bekannt, wo er mit Glück die hervorragendsten Posten bekleidet hat. Auch er gehdrt zur großen Schule, die den Geist des Fortschrittes mit jenem des Conservatismus zu paaren weiß. Sein letztes Werk war die Lösung des ägyptisch-türkischen Streites.“

Herr Lavalette hat auch die bereits beigelegte Differenz zwischen Frankreich und Tripoli zum Gegenstande seiner Verhandlungen mit der Pforte gemacht. Der in Constantinopel weilende Sohn des Bei erhielt vom Sultan die Weisung, nach Tripoli zu reisen und den Vater zur baldigen Ausgleichung dieser Frage zu veranlassen. Seine Mission kommt nun freilich zu spät, da Laffitte's Escadre bekanntlich die dortigen Gewässer bereits verlassen hat. — Der Prinz

Georg Stirbei ist in Constantinopel eingetroffen, um dem Sultan über den Empfang, dessen sein Vater, der Hospodar, sich von Seite Sr. Majestät des Kaisers in Siebenbürgen zu erfreuen hatte, zu berichten. Der Hospodar erhielt das große Band des Leopoldordens, und auch mehreren Personen seines Gefolges wurden österreichische Orden verliehen. — Der österr. Matrose der k. k. Corvette „Triton“, dem in Folge einer beim Abfeuern einer Kanone, um den Sultan zu salutiren, erhaltenen Wunde ein Arm abgenommen werden mußte, erhielt von Sr. H. ein Geschenk von 7500 Piaster.

In Athen ist die h. Synode den Bestimmungen des neuen organischen Gesetzes gemäß ernannt worden. Sie besteht unter dem Vorstehe des Erzbischofes von Athen, Neophitos, aus 4 Erzbischöfen und Bischöfen, sammt dem königl. Procurator, Senator Lidorikis.

Triest, 23. August. Der Kriegsdampfer „Custozza“, Capit. Coen, verläßt unsere Rhede, und bezieht sich nach Syrien. Am Bord befindet sich der Herr Contreadmiral, Ritter von Bujacovich, der dem Vernehmen nach die kaiserlichen Kriegsschiffe der letzten Station inspiciere wird. Der „Custozza“ wird auch die vom Major Gottschling eingekauften arabischen Pferde in Empfang nehmen.

Unter den Passagieren des gestern hier eingelaufenen Lloydampfers „Imperatrice“ befand sich der k. k. Generalconsul für Syrien, Herr Goedel.

Wien, 22. August. Die Vorlesungen am k. k. Thierarznei-Institute in Wien beginnen am 1. October. Die Einschreibung fängt mit 23. September an.

— Der Lehrkurs an der hiesigen Academie der Tonkunst beginnt am 15. September. Die Einschreibung hat vorgestern angefangen.

— Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, um die Erlassung eines Gesetzes über den Fortbezug des bei einzelnen Artikeln 25 Procent der Verzehrungssteuer übersteigenden Zuschlages bei der hohen Statthalterei einzuschreiten, weil der sonst entstehende Ausfall von ungefähr 35.000 fl. nicht durch die Erhöhung der Zuschläge bei den übrigen Artikeln gedeckt werden kann, und die Erfahrung gezeigt hat, daß das Publikum von einer Herabsetzung der Verzehrungssteuer durchaus keinen Vortheil in Betreff der Verkaufspreise der steuerbaren Objecte erlangt.

— Graf Albert Montecuccoli = Ledarchi, gewesener Landmarschall von Niederösterreich, Staatsminister, außerordentlich bevollmächtigter Commissär im lombardisch-venetianischen Königreiche, zuletzt als Sectionschef im Ministerium des Innern in Verwendung, ist am 19. d. M. zu Mitterau in Niederösterreich gestorben.

— Aus Venedig, vom 22. August, meldet man der „Tr. Ztg.“: Eine gestern erschienene Kundmachung der hiesigen k. k. Statthalterei bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die auf Anordnung der provisorischen Regierung in Umlauf gesetzte carta patriotica in Folge hohen Ministerialerlasses für völlig ungiltig erklärt wird. Somit ist den Ankäufern derselben jede Hoffnung einer ursprünglich wenigstens im Betrage von 10 pSt. erwarteten Entschädigung entzogen. Von dem genannten Papiere befanden sich noch ungefähr für 3 Millionen Zwanziger Nennwerthes im Besitze von Privaten, die glücklicherweise meistens Banquiers oder Capitalisten sind.

— Der piemontesische Cabinetwechsel steht nahe bevor. Es circulirten am 20. in Turin verschiedene Ministerlisten, von denen die folgende als die wahrscheinlichste bezeichnet wird: D'Azeglio Präsident, Villamarina Auswärtiges, Ponza S. Marino Inneres, Cavour Finanzen, Ratazzi Gnade und Justiz, La Marmora Krieg und Marine, Paleocapa öffentliche Arbeiten, Buoncompagni Unterricht.

— Der Prozeß gegen Guarazzi, Romanelli und Consorten hat am 16. in Florenz im Beisein vieler Zuhörer begonnen. Ungefähr 370 Zeugen wurden vernommen. Ueber die Verhandlungen selbst verlautet bisher noch nichts.

— Aus Wisnicz, im Bochniaer Kreise, wird gemeldet, daß in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli, als in Lemberg zehn Criminal-Sträflinge entwichen waren, auch daselbst einige auf den Spielberg verurtheilte Verbrecher aus dem dortigen Criminal-

Gefängnisse bald entkommen wären. Sie haben die Wölbungen durchgebrochen und wollten gerade über die Dächer in's freie Feld gelangen, als sie auf frischer That ertappt und einem größere Sicherheit gewährenden Orte anvertraut wurden.

* **Wien**, 22. August. Das Ministerium des Innern ist mit dem Ministerium der Finanzen dahin übereingekommen, daß in jenen Fällen, wo die Ansprüche der Berechtigten für ihre Entlastungscapitale oder deren capitalisirte Zinse nicht auf eine runde Summe ausgehen, ihrem Ansuchen, daß sie den Betrag durch Einzahlung bis auf fünfzig Gulden ergänzen, und auf diese Weise in den Besitz einer Schuldverschreibung des Entlastungsfondes gelangen können, zu willfahren sei.

* Von dem k. k. Kriegsministerium ist durch das Armeeverordnungsblatt kundgemacht worden, daß sich das k. k. Militär in Fällen, wo dasselbe die Eisenbahnen benützt oder sonst mit Eisenbahnen in Beziehung kommt, nach den Vorschriften der am 16. Nov. 1851 a. h. sanctionirten Eisenbahnordnung zu benehmen habe.

* Aus sammelichen Gebieten und größeren Städten der Monarchie laufen Berichte über die erhebende Feier des 18. August, des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ein. Nebst den Civil- und Militärautoritäten theilte sich dabei allenthalben ein zahlreiches Publicum.

* **Wien**, 23. August. Wie wir aus Oberösterreich vernehmen, sind noch mehrere Gesuche um Auswanderung nach Amerika im Zuge der Verhandlung, doch werden deren schon weit weniger eingebracht, und einige Auswanderungsbewerber sind in neuester Zeit von ihrem Vorhaben wieder abgestanden. Die Meisten der Auswanderer sind Handwerker und Leute ohne Grundbesitz.

* Den Aufsichts- und Gerichtsbehörden in Prag hat es gelungen, die Verfälscher der seit längerer Zeit an der böhmisch-bairischen Gränze circulirenden falschen Silbermünzen in der Person des Graveurs Johann Schnelzer und mehrerer bereits zu Stande gebrachten österreichischen und bairischen Gesossen an der That zu betreten. Bedeutende Vorräthe von Werkzeugen und viele Falsificate von Kronenthalern und Zwanzigern mit dem Marienbilde und der Jahreszahl 1848, welche sich bereits in Händen der Untersuchungskommission befanden, deuten darauf hin, daß die Falschmünzerei von Schnelzer und Gesossen im großen Umfange betrieben worden ist.

* Auf den Grund vertragmäßiger Bestimmungen und politischer Rücksichten hin sind die in Oesterreich lebenden türkischen Unterthanen von der Einkommenssteuer unbedingt frei zu lassen, um so mehr, als österreichischen Unterthanen, welche in der Türkei leben, diese Steuerfreiheit zu Statten kommt.

* Die Saison zu Ischl entfaltet sich jetzt in ihrem höchsten Glanze. Am 18. d. traf der kaiserl. russische Gesandte Hr. v. Mayendorff daselbst ein. Alle Hotels und Privatlogis sind überfüllt. Am 19. nahm Se. Maj. der Kaiser an einer Gensenfagd nächst dem Offensee Theil, wobei Allerhöchstdieselben 8 Genssen allein erlegten.

* Nachrichten aus der Bukovina zu Folge bilden im russisch-Kimpolunger Okol die gewaltsamen Einfälle einzelner Gebirgsbauern in die herrschaftlichen Waldungen und Hutweiden den Gegenstand vielfältiger Klagen der dortigen Gutsbesitzer.

Winkelschreiber und einige die Stelle des verstorbenen Aufwieglers Kobyliza würdig vertretende Aufrihrer suchten dem leichtgläubigen Gebirgsvolk durch Versprechungen von günstigen Erfolgen die ungereimtesten Begriffe über das herrschaftliche Eigenthum beizubringen — insbesondere ist von ihnen die listige Truglehre erdacht und verbreitet worden, daß vor Jahrhunderten im Gebirge gar keine Grundherren bestanden haben, sondern daß ihre Vorfahren einige Fremde zur Leitung der Gemeindeangelegenheiten aufgenommen und diese nach und nach die angeblichen Gemeinden gehörigen Waldungen und Weiden an sich gezogen hätten, von denen sie sodann auf die genwärtigen Grundherren übergegangen seien. — Diese auf angeblichen Traditionen beruhenden und die wunden Stellen des Gebirgsvolkes unmittelbar berührende Begriffsentwicklung findet bei dessen Neigung zum

Fanatismus nur zu leichtem Zutritt, wird von genannten Winkelschreibern genährt, und führt namentlich zu vielen Pfändungen der in herrschaftliche Waldungen eingetriebenen Viehstücke, welche die Besitzer der Letzteren in die mannigfaltigsten Klagen und Streitigkeiten verwickeln. Auf diese wohlbekannten Anführer, welche sich nun verborgen halten, wird mit aller Sorgfalt gefahndet.

Wien, 24. August. Se. Majestät der Kaiser wird Samstag den 4. September aus Ischl in Wien erwartet.

— Am 19. d. sind S. M. Majestäten die Kaiserin Mutter und die Königinnen von Preußen und Schweden in Salzburg zusammengetroffen. Die hohen Herrschaften unternahmen Abends um halb 7 Uhr eine Spazierfahrt nach dem k. k. Lustschlosse Klessheim. Tags darauf um 1 Uhr verließ S. M. die Königin von Preußen die Stadt und begab sich nach Ischl zurück, und um 4 Uhr trat Ihre Majestät die Königin von Schweden die Rückreise nach München an.

— In Mainz ward am 18. zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von der Garnison eine große Serenade abgehalten. Unter den zahlreichen Fremden bei der Serenade bemerkte man auch den General Lamoriciere. — Auch in Rastatt ward das allerhöchste Geburtsfest feierlich begangen. Der Parade wohnte der Gouverneur mit dem ganzen Stabe bei; der Prinz-Regent von Baden hatte seinen ersten Adjutanten dazu abgesandt. Zu dem Officiersdiner waren mehrere französische Officiere von Straßburg geladen. Während des ganzen Tages waren die Häuser der Stadt mit österr. Fahnen geziert.

— Der „Siebenb. Bote“ publicirt folgenden Erlaß des Militär- und Civil-Gouverneurs von Siebenbürgen:

Die musterhafte Ordnung, der allgemeine Wett-eifer und die lobenswerthe Haltung, durch welche sich sämmtliche politische Organe, sowie die ganze Bevölkerung Siebenbürgens während der allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ohne Ausnahme auszeichneten, haben Allerhöchste Majestät bewogen, mir bei dem Austritte aus Siebenbürgen die allerhöchste Zufriedenheit mit der Haltung der Bevölkerung, sowie mit den Leistungen sämmtlicher politischer Verwaltungsorgane auf die huldreichste Weise auszudrücken. Indem ich diesen höchst erfreulichen Act kaiserlicher Huld und Gnade zur Kenntniß Ew. Hochwohlgeborenen, sowie der sämmtlichen Beamten und der ganzen Bevölkerung bringe, füge ich zugleich meinen wärmsten Dank mit der Versicherung bei, daß ich mich stets mit wahrem Vergnügen an den edlen Wett-eifer erinnern werde, mit welchem sowohl die Regierungsorgane, als auch die Bevölkerung bemüht waren, Allerhöchste Majestät auf eine der geheiligten Person des Monarchen und der Ehre des Landes gebührende Art zu empfangen.

Schwarzenberg.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Nächstens soll ein geheimes Consistorium zusammentreten. Man hofft, daß bis dahin zwischen Rom und Turin wenigstens ein principiell Uebereinkommen erfolgen werde, worauf die Beilegung des Streites wegen Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Turin wie der übrigen Streitpunkte keine Schwierigkeiten bieten würde. Sollte bis zum Zusammentreten des Consistoriums die Unterhandlung noch zu keinem erträglichen Abkommen gediehen sein, so würde der Papst, wie man versichert, alle bisher vom heiligen Stuhle des Friedens halber im nachgebenden Sinne gemachten Schritte in einer Allocution der Oeffentlichkeit übergeben.

Belgien.

Die Vertreter der verschiedenen beim Nachdruck betheiligten Industrien haben in ihrer am 16. d. abgehaltenen Versammlung, bei welcher gegen 1000 Theilnehmer anwesend waren, folgenden Beschluß gefaßt: „Die Generalversammlung der Vertreter der für die Aufrechterhaltung des Nachdruckes interessirten Industrien protestirt in Uebereinstimmung mit der Handelskammer von Brüssel und den vorzüglichsten Organen

der Presse gegen jeden Vertrag, dessen Grundlage oder Bedingung die Aufhebung des Nachdruckes wäre.“ Motivirt wird dieser Beschluß durch die Betrachtung, daß der eben abgelaufene Vertrag mit Frankreich, der jetzt verlängert werden soll, für die belgische Industrie im Allgemeinen und für die Leinen-Industrie insbesondere eine bittere Täuschung war, und daß weitere Concessionen an Frankreich die Ehre und Nationalität Belgiens verletzen würden.

Frankreich.

Paris, 15. August. Die Pariser Damen der Halle haben für den großen Festball, den ihnen der Prinz-Präsident gibt, Alles aufgeboten, um sich der Ehre würdig zu zeigen. Eine derselben hat bei der Puzmacherin der großen Oper ein Ballkleid um 850 Francs bestellt. Die Hallendame, welche von ihren Genossinnen ausgewählt ist, mit dem Prinz-Präsidenten den ersten Tanz zu machen, hat sich einen Diamantenschmuck machen lassen der 35.000 Fr. kostet.

Paris, 18. August. Die Journale bringen heute noch nachträgliche Details über die Feste vom 15. und über den von den Damen der Halle veranstalteten Ball. Letzterer endete ziemlich schmachlich, und verdiente nicht den Aufwand, den er verursacht. Die Idee, welche den Ball in's Leben gerufen, war wahrscheinlich die, das Volk der Halle mit der eleganten Welt in eine, ersterem schmeichelhafte Verbindung zu bringen; aber das Volk hat diese Idee durch eine seltene Brutalität in seinem Betragen und seiner Haltung gänzlich zerstört. Die Hälfte wenigstens der 20.000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die eingeladen waren, erschien in der Kleidung, wie sie auf dem Tanzboden der Kneipen üblich ist — theils auch in einem Neglige, das der glänzenden Ausstattung des Saales wenig entsprach.

Die Mischung der Blousen, der abgenützten Ober Röcke, der schabigen Küchentoiiletten der Damen der Hallen mit den reichen Toiletten der eleganten Welt gewährte einen höchst drolligen, für Paris nie da gewesenem Anblick. Man sah Damen mit Perlen in ungekämmten Haaren, Diamantenschmuck auf dem Nacken, den fingerdicker Schmutz bedeckte. — Personen, die ein grobes Kleid von 15 Sous die Elle an hatten, trugen Diamanten und Blumen im Haar; in Spitzenvolants und Seidenbrokat zu 15 Fr. die Elle, bewegten sich die Damen der Halle, die dabei vergaßen, reine Strümpfe anzuziehen. Die Cavaliere des Festes behielten meist den Hut auf dem Kopf, und unter dem Rufe: „holak komm!“ umfaßten sie die Taille ihrer Damen, um sie zum Tanze zu führen, wie sie es in den Ecken der Bannmeile gewohnt sind. Gegen 11 Uhr ward der Lärm und das Spektakel auf dem Balle wahrhaft unerträglich; man schrie, stritt, fluchte und schimpfte, bei den vier Buffets fanden förmliche Balgereien um die Erfrischungen Statt. — Höchst comisch war es, als der Regen plötzlich das Dach durchbrach, und einen Theil des Saales zur großen Belustigung der Damen in eine Pfütze verwandelte. Man sah mitten im Saale Parapluies aufspannen und unter denselben den Tanz fortsetzen.

Der Tanz selbst artete bald in Ausgelassenheit aus — man tanzte nicht, man stieß sich — man sah Paare, die lärmend übereinander hinstürzten und in das große Bassin mitten im Saale hineinklumpten — man kann sich denken, unter welchem schallenden Gelächter. Was die Ausschmückung des Saales und die Vorbereitungen zum Feste betrifft, so waren sie in der That gelungen und großartig, aber der Erfolg war ein höchst trübseliger; die losgelassenen Damen der Halle überließen sich der ihnen gewährten Freiheit und mißbrauchten sie, und die Ballnacht des 17. Aug. wird eine Lection sein für gewisse Kreise. Der Präsident erschien nicht auf dem Balle, ohne daß die Ursache seines Ausbleibens bekannt ward; man versichert, daß der Präsident in einem Schreiben an seine Gäste seine Abwesenheit entschuldigte.

Zwischen den Regierungen von Frankreich, Spanien und Portugal wird ein Eisenbahn-Vertrag verhandelt, dessen Abschluß nahe ist. Es handelt sich darum, Paris, Madrid und Lissabon durch eine Eisenbahn zu verbinden. Zu diesem Ende würde sich jede der drei Staatsverwaltungen verpflichten, die Bildung von Baugesellschaften zu begünstigen und der

Privatindustrie die Ausführung der im Vertrage stipulirten Arrangements zu garantiren. Ein großer Theil dieser internationalen Linie ist schon fertig. Für Frankreich bleibt noch die Section Bordeaux-Bayonne zu bauen übrig. Spanien läßt auf Staatskosten die Linie von Madrid bis zur französischen Gränze bauen.

Spanien.

Den Jesuiten ist ihr Stammhaus zu Loyola in der Provinz Guipuzcoa übergeben worden. Nach dem „Escorial“ ist Loyola das angefehenste Gebäude in ganz Spanien. Nur schade, daß der linke Flügel nicht ausgebaut ist. Don Carlos hatte, als er zum ersten Mal dieses Gotteshaus besuchte, das Gelübde gethan, es auf eigene Kosten ausbauen zu lassen, sobald er in den ruhigen Besitz des Thrones gelangt sein würde. Jetzt haben die baskischen Provinzen die Sache aufgenommen und bereits wird seit 4 Jahren gesammelt, um den Bau zu vollenden.

Großbritannien und Irland.

Der Ostindienfahrer „Centaur“ von Calcutta gerieth im Nachnebel des 14. Juli auf ein Felsenriff bei Mas-el-Kubba, und hätte sich glücklich wieder losgemacht, wenn die Unterthanen des Imam von Maskat nicht intervenirt wären. Die dortigen Beduinen nämlich kamen in großen Haufen an Bord gesprungen, trieben die Mannschaft ans Land, plünderten das Schiff und verbrannten es dann. Der „Centaur“ hatte eine sehr werthvolle Ladung. Der Capitän und die Matrosen retteten sich nach Mascat, erhielten jedoch vom Imam keine Genugthuung.

Osmanisches Reich.

* **Constantinopel**, 10. August. Der Sturz des früheren und die Erhebung des neuen Großveziers erfolgte am 7. d. M.; erst am folgenden Tage erhielt Fuad Effendi die definitive Anstellung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte; sowohl mit der Verleihung derselben als mit der Annahme von seiner Seite war 24 Stunden lang geädert worden. — Man berechnet jetzt die Zahl der verbrannten Häuser auf 17 — 1800. So eben vernimmt man, daß in Adrianopel ein Brand ausgebrochen ist, der bereits 300 Boutiquen verzehret hat. Der Bevölkerung hat sich wegen dieser Unglücksfälle die düsterste Stimmung bemächtigt, die immer noch fortbauert. Man vermuthet, daß politische Aufbegehungen dabei im Spiele sind. Ein solcher Uebelthäter, mit Brandmaterial verschiedener Gattung versehen, ward kürzlich aufgegriffen, und wäre beinahe ein Opfer der Volkswuth geworden. Der Sultan hat zur Linderung des allgemeinen Elends namhafte Geldbeträge vertheilen lassen. — Said Pascha ist mit dem der Messageries nationales gehörenden Dampfer „Cyfurgus“ hier eingetroffen, und hat sich sofort nach Bebek zu seiner Schwester, einer Gemalin des Kiamil Pascha, begeben.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

* **Turin**, 20. August. Die Ministerwechselgerüchte erneuern sich auf das Lebhafteste. Dem Vernehmen nach sollen Cavour und Ratazzi wieder eintreten; Sanmartino wird für das Innere, Villamar für das Aeußere genannt; Marquis d'Azeglio soll die Ministerpräsidentschaft ohne Portefeuille erhalten.

* **Bologna**, 20. August. HM. Graf Radezky ist hier eingetroffen.

* **Rom**, 19. August. Der Schiffahrtsvertrag zwischen Rußland und dem Kirchenstaate ist so eben veröffentlicht worden. Der Erbprinz von Sachsen-Weimar ist nach Neapel abgereist.

* **Constantinopel**, 14. August. Alif Bey ist als Ueberbringer des kaiserlichen Fermans, wodurch der türkisch-ägyptische Streit definitiv beigelegt wird, nach Kairo abgereist.

* **Athen**, 17. August. Die Abgeordnetenkammer hat das Budget für 1852, und die provisorischen Credite für das 3. Quartal dieses Jahres genehmigt. Die heilige Synode ist nach den Bestimmungen des letzten Gesetzes bereits reconstituirt. In mehreren Provinzen sind neue Präfecten ernannt worden.

